

# Exklusiver Draht nach oben?

## Zulassungsbedingungen zum Priesteramt

### Statements

*Was zeichnet einen guten Priester aus?*

*Welche Priester braucht eine zukunftsfähige Kirche?*

*Wäre etwas anders, wenn die Kirche andere Menschen als bisher zur Weihe zuließe?*

...

Hier findet ihr

- 1) Fragenkärtchen (Folie 2-10)
- 2) eine Vielfalt an Statements von verschiedenen Personen.

Ihr findet

- Menschen, die in den Jugendverbänden aktiv sind, teilweise als Geistliche Verbandsleitungen ehren- oder hauptamtlich.
- Menschen, die euch verraten, warum sie Priester geworden sind und was ihnen daran wichtig ist.
- Menschen, die selbst über den Weg als Priester nachgedacht haben, aber ihn derzeit nicht gehen oder nicht gehen können.
- Menschen, die junge Priesteramtskandidaten und Vikare in ihrer Ausbildungszeit begleiten.

*Nutzt die Fragen als Anstoß (mit oder ohne Antworten), um ins Gespräch zu kommen,  
Ladet euch interessante Gesprächspartner ein.*

Hinweis zum gezielten, ausgewählten Drucken: 4 Fragenkärtchen pro Blatt bzw. 2 längere Antworten pro Blatt



Exklusiver Draht nach oben?  
Zulassungsbedingungen zum Priesteramt

**Was zeichnet in deinen Augen  
einen guten Priester aus?**



Exklusiver Draht nach oben?  
Zulassungsbedingungen zum Priesteramt

# Welche Priester braucht eine zukunftsfähige Kirche?



Exklusiver Draht nach oben?  
Zulassungsbedingungen zum Priesteramt

**Was wäre anders,  
wenn die katholische Kirche Menschen zur Weihe  
zuließe oder im Amt ließe, die sie bisher  
ausschließt**

(aufgrund körperlicher Merkmale, weil sie Frauen sind oder nicht zölibatär leben wollen)?



# Exklusiver Draht nach oben? Zulassungsbedingungen zum Priesteramt

**Falls du Menschen kennst, die mal Priester waren/sich ernsthaft mit dem Gedanken auseinandergesetzt haben und die du persönlich für geeignet gehalten hast:**

**Was hat/hätte deiner Einschätzung nach diese Personen zum guten Priester/ zur guten Priesterin gemacht?**



Exklusiver Draht nach oben?  
Zulassungsbedingungen zum Priesteramt

@ echte Priester 😊:

**Was ist/war für Sie das Faszinierende am  
Priesterberuf?**

**Warum haben Sie sich auf diesen Weg gemacht?**

**Was ist Ihnen in Ihrer Arbeit besonders wichtig?**



# Exklusiver Draht nach oben? Zulassungsbedingungen zum Priesteramt

**@ Menschen, die in der Priesterausbildung tätig sind:**

**Was zeichnet einen guten Priesteramtskandidaten/  
einen jungen Vikar aus?**

**Was ist Ihnen in der Ausbildung und Begleitung  
wichtig?**



# Exklusiver Draht nach oben? Zulassungsbedingungen zum Priesteramt

**Hast du dich mal damit beschäftigt,  
ob Priester-Werden ein Weg für dich wäre?**

Was ist/war für dich das Faszinierende am Priesterberuf?

Warum hast du über diesen Weg nachgedacht?

Was hättest du persönlich einbringen können?

Warum kommt dieser Weg womöglich nicht (mehr) für dich infrage?

Gibt es Bedingungen, unter denen du dir vorstellen könntest, doch den Weg einzuschlagen?





# Exklusiver Draht nach oben? Zulassungsbedingungen zum Priesteramt

ob ehrenamtlich vor Ort, ob als Priester oder als hauptamtlicher Theologe:

**Was macht Geistliche Verbandsleitungen und ihr Amt aus?**

**Wo sind Chancen und Grenzen, wenn dieses Amt mit oder ohne  
Weihe, immer mit Taufe und Firmung wahrgenommen wird 😊?**



# Was zeichnet in deinen Augen einen guten Priester aus?

- auf Menschen zugehen
- Freundlichkeit
- lebendiger Glaube
- liberale Einstellung
- kreative Ideen, um den Glauben erfahrbar zu machen

*Lydia, 26*



# Was zeichnet in deinen Augen einen guten Priester aus?

Für mich macht einen guten Priester aus, dass er authentisch im Glauben und Leben wirkt, im Hier und Jetzt verwurzelt ist und es versteht, die Glaubensbotschaft so zu vermitteln, dass sie bei den Menschen und bei mir ankommt.

Ich wünsche ihn mir menschlich - herzlich im Kontakt, aber auch jemanden, der zu irritieren versteht, der herausfordert, innehalten lässt und Dinge möglich macht.

*Sonja Kuhlmann*



# Was zeichnet in deinen Augen einen guten Priester aus?

Ein guter Priester sollte Vermittler und Brückenbauer sein. Dafür braucht er ein offenes Ohr für so ziemlich alle Interessen. Trotzdem darf er nicht die Rolle des Unparteiischen einnehmen, sondern muss Position beziehen. Dazu sollte der „prinzipientreu“ sein und z.B. die Option für die Armen oder die Generationengerechtigkeit zum Maßstab seiner Entscheidungen und seines eigenen Lebens machen. Er sollte also auch nah an der Lebenswelt seiner Mitmenschen und glaubwürdig sein.

*Daniel Steiger, KLJB-Bundesseelesorger*



## Was zeichnet in deinen Augen einen guten Priester aus?

Meine persönlichen guten Erfahrungen gehen auf Priester zurück, die ein sehr offenes Wesen haben und auf Menschen zugehen. Gerade im Jugendbereich ist es sehr wichtig, dass sie/er auf die Jugendlichen ohne Scheu zugehen kann. Neue Ideen einbringen ist ein Aspekt, aber wesentlich wichtiger für mich ist die Bereitschaft, die Gemeinde einzuladen und auch außerhalb der Messe ein offenes Ohr FÜR ALLE zu haben.

*Stefanie*



## Was zeichnet in deinen Augen einen guten Priester aus?

Ein guter Priester muss kommunikativ sein. Er muss sich in Menschen hineinversetzen können und ihre Probleme, Sorgen und Nöte verstehen. Dazu gehört auch, dass er nicht in theologischen Floskeln spricht, sondern konkrete Antworten gibt, die im Bezug zur Lebensrealität stehen.

*Manuel Troike, 25, KLJB-Diözesanvorsitzender*



# Was zeichnet in deinen Augen einen guten Priester aus?

Einen guten Priester macht m. E. zuallererst aus, dass er ein guter Seelsorger ist. Das bedeutet für mich, dass er nah an den Menschen ist und so vor allem einen „guten Draht“ zu seinen Gemeindemitgliedern hat. Dies beinhaltet die größtmögliche Offenheit für die Themen, die die Menschen wirklich bewegen. Ein guter Priester kann Menschen v. a. auch in den Brüchen des Lebens begleiten. Auch wenn daraus Gegebenheiten erwachsen, mit denen die Kirche sich schwer tut: Trennung, Scheidung, Wiederverheiratung; Homosexualität; Identitätskonflikte, Straftaten,... Unser Auftrag als Kirche ist es, wie auch Papst Franziskus betont, in der jesuanischen Nachfolge „an die Ränder zu gehen“ und den Menschen gerade in schwierigen Lagen beizustehen.

*Nathalie Pieper, KLJB-Referentin für Theologie*



# Was zeichnet in deinen Augen einen guten Priester aus?

- Er/Sie muss überzeugend auftreten können, authentisch von dem berichten, was seine/ihre Überzeugung ist; nur wenn ein Mensch ehrlich hinter dem steht, kann er/sie andere „anstecken“.
- Er/Sie muss entweder realistisch (also locker) mit den Werten und Regeln der Kirche umgehen oder sich selbst mindestens genauso stark daran halten, wie er/sie es von anderen einfordert.
- Er/Sie sollte nicht nur gut auf Menschen zugehen können, sondern viel mehr Menschen dazu veranlassen auf ihn/sie zuzukommen.
- Er/Sie muss leiten, motivieren und anpacken können. Gerade als Leitungsperson einer Organisationseinheit „Gemeinde“ bzw. „Pastoralverbund“ müssen auch schwierige Themen gut und sachlich besprochen werden können, ohne Befindlichkeiten zu ignorieren, aber auch ohne sie zu hoch zu hängen.

*Thomas Toczowski, BDKJ-Stadtverband Dortmund*





# Was zeichnet in Ihren Augen einen guten Priester aus?

Ein guter Priester ist in meinen Augen jemand, der es schafft, die Balance zu halten zwischen seinen eigenen Glaubensüberzeugungen und einem großen, großzügigen Verständnis für die Sorgen und Nöte der Menschen. Er (oder sie) sollte sich also einerseits mit ganzem Herzen für den Glauben begeistern und andererseits den Menschen nicht mit erhobenem moralischen Zeigefinger begegnen, sondern fragend, ermutigend, unterstützend.

Außerdem ist es mir wichtig, dass ein guter Priester in der Liturgie glaubwürdig ist, d.h. durch sein Auftreten und sein Verhalten deutlich macht, dass hier ein Dienst an Gott und an den Menschen vollzogen wird und kein "One-Man-Entertainment".

Hinzukommen sollte auch eine Fähigkeit, Leitungspositionen verantwortlich auszufüllen, fair mit Mitarbeitern umzugehen und umsichtig zum Wohl des ganzen Teams und der ganzen Gemeinde zu handeln.

*Katharina*



# Was zeichnet in Ihren Augen einen guten Priester aus?

- Erkennbare Liebe zu Gott und den Menschen
- Authentizität
- Lernbereitschaft
- Teamfähigkeit
- Freundlichkeit

*Pfarrer Peter Gede*



# Was zeichnet in Ihren Augen einen guten Priester aus?

- kontaktfreudig
- empathisch
- spirituell, d.h. gottverbunden
- im Leben stehend
- kirchlich (ohne Extremen zuzuneigen)

*Regens Dr. Michael Menke-Peitzmeyer, Priesterseminar Paderborn*



# Was zeichnet in Ihren Augen einen guten Priester aus?

a) Der Priester sollte aus einer Daseinsfreude, dass er von Gott gewollt und geliebt wird, leben.

Er sollte damit auch zugleich die Fähigkeit haben, über das Neue, das auf ihn zukommt, zu staunen und nicht zugleich aus Enttäuschung negieren (positive Zukunft). Er braucht den rechten Rhythmus zwischen Arbeit und Freizeit (Genießer sein). Er sollte sich in seinem Umfeld wohlfühlen dürfen. Er sollte auch sein eigenes Leben im Gebet vor Gott bringen (und nicht nur das Leben der anderen).

b) Er sollte gelernt haben, mit der Zeit richtig umgehen zu können.

Der echte Umgang mit der Zeit macht zufrieden. (Wirkt sich auch auf die Umgebung aus.) Die Stellenumschreibung eines Priesters ist neu bei uns im Erzbistum. Viele Priester sehen das als Kontrolle an. Für mich signalisiert das eine Vergleichbarkeit der Arbeitsbelastung und Arbeitsentlastung. Wer richtig mit der Zeit umgehen kann, achtet zugleich auch auf seine Gesundheit.

c) Der Priester sollte sich auf die christlichen Quellen besinnen.

Denn je näher die Quellen am Alltag sind, umso leichter werden sie ihm die Kraft für den Alltag geben. Er sollte auch für sich ein Hörer des Wortes Gottes sein und nicht nur ein Vermittler. (Ich kann nur das vermitteln, was ich auch vernommen habe. Ich laufe sonst Gefahr, mich selbst zu vermitteln.) Er sollte seine Priesterweihe nicht nur als einen einmaligen Akt verstehen, sondern als eine ständige Aufforderung, Hörer des Wortes zu sein.

d) Der Priester von heute sollte die Begegnung mit den ihn umgebenden Menschen als eine Möglichkeit verstehen, in ihnen Christus zu begegnen.

Auf diese Art und Weise kann er erfahren, dass Gott nicht "oben" ist, sondern - wie Jesus es uns vorgelebt hat" - mitten unter uns ist. Der Kontakt mit leidenden Menschen kann für ihn zur Lebensquelle werden, weil sich darin auch Christus finden lässt.

e) Er sollte immer wieder die Begegnung mit dem Auferstandenen suchen.

Mein Primizspruch: "Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden! (Lk 24,5), hat mir deutlich gemacht, dass wir keine Botschaft des Todes, sondern des Lebens verkünden. Er sollte verstehen, dass die Kirche vom Auferstandenen her lebt, von seiner Gegenwart. Er sollte wissen, dass die Gegenwart Gottes nicht an die Liturgie gebunden ist, wohl darin ihren Höhepunkt findet.

Dennoch: Die Gegenwart des Auferstandenen lässt sich immer wieder im Leben der Suchenden finden. Er sollte bereit sein, aus seinem Glauben heraus "neue Wege" zu gehen, mit zu sorgen, dass gute Lösungsansätze für ein gelingendes Leben gefunden werden können. Er sollte selbst auch ein Lernender sein - Lernen von den aus der Taufe Berufenen.

*Pastor Josef Würdehoff*



# Welche Priester braucht eine zukunftsfähige Kirche? (Und was können wir als Kirche dafür tun?)

- motivierte Priester
- Priester, die nicht mit Verwaltungsaufgaben „erschlagen“ werden
- Priester, die nicht 60 oder mehr Stunden pro Woche arbeiten müssen und dadurch total überarbeitet sind
- Priester, die die Top-5-Merkmale\* haben

*Lydia, 26*

\*auf Menschen zugehen, Freundlichkeit, lebendiger Glaube, liberale Einstellung, kreative Ideen, um den Glauben erfahrbar zu machen



# Welche Priester braucht eine zukunftsfähige Kirche? (Und was können wir als Kirche dafür tun?)

Meines Erachtens braucht die Kirche vor allem Menschen und auch Priester, die überzeugt sind von der frohen Botschaft und sich darauf konzentrieren, diese Botschaft nicht nur zu hören und zu erzählen, sondern zu leben, zu verkünden durch Wort und Tat. Dabei ist es für alle Gläubigen und auch für alle Priester unheimlich wichtig, mit Gott und sich selbst in Kontakt zu bleiben. Mir fällt es schwer, Räume zu finden, wo ich auf Gleichgesinnte treffen und dort Glauben feiern kann; der Gottesdienst, wie er im Moment in vielen Gemeinden stattfindet, ist das leider häufig nicht. Priester und wir alle müssen uns neue Räume erschließen. Dafür muss dann auch das ein oder andere Gewohnte abgeschafft oder verändert werden. Dafür brauchen Priester Mut und eine Vision, aber auch Gelassenheit und Vertrauen.

Was wir als Menschen in der Kirche nicht vergessen dürfen, ist, dass die Bedürfnisse der Menschen ganz unterschiedlich sind. Ich wünsche mir eine Kirche, in der es nicht so sehr um richtig oder falsch, besser oder schlechter geht. Jede einzelne und jeder einzelne kann bei sich beginnen: „Was wünsche ich mir von Kirche? Wo kann ich finden, was ich suche? Was kann ich dafür tun, dass Kirche so wird?“

*Sonja Kuhlmann*



# Welche Priester braucht eine zukunftsfähige Kirche? (Und was können wir als Kirche dafür tun?)

Es braucht Priester, die in ihrem Amt ein klares Rollenverständnis haben: Ihr Priestertum beißt sich nicht mit dem allgemeinen Priestertum, zu dem alle Getauften eingeladen und aufgefordert sind - es ergänzt es. Daher können einerseits Priester diese „Aufgabenteilung“ fördern und andererseits können die sogenannten LaiInnen selbstbewusst daran mitwirken, die Kirche zukunftsfähig zu gestalten.

*Daniel Steiger, KLJB-Bundesseelsorger*



# Welche Priester braucht eine zukunftsfähige Kirche? (Und was können wir als Kirche dafür tun?)

Die Kirche braucht Priester, die Menschen sind und sich nicht als etwas Besseres fühlen.

Sie braucht Priester, die wissen, was die Menschen in ihrer Gemeinde beschäftigt, und ihnen zuhören und ggf. mit Rat zur Seite stehen können.

Die Kirche braucht Priester, die der Gemeinde wieder Freude am Christentum vermitteln können. Weg von den steifen Konventionen - das heißt nicht, dass Brauchtümer nicht wichtig und geschätzt werden!! Aber sie lassen momentan meiner Meinung nach zu wenig Freiraum für neue Ideen, für eine neue Generation, die leider sehr oft den Zugang zur Kirche verloren hat und es erst wieder neu für sich entdecken muss - bei dem heutigem Angebot um einem herum bedeutet das auch, aktiv beispielsweise auf Jugendliche zuzugehen.

Die Kirche muss Menschen, die bereits im kirchlichen Kontext unterwegs sind, mehr einbeziehen. Es sind diese Menschen, die die Kirche wieder liebenswert machen und als Multiplikator die Menschen um sich herum für ihre Sache begeistern.

Das heißt auch, dass die Kirche aufhören muss, Menschen wie zweite Klasse zu behandeln! Menschen, die vielleicht das falsche Geschlecht haben, geschieden oder anderer Sexualität sind, von Kirchenämtern auszuschließen, ist falsch. Und auch wenn viele Priester bereits am umdenken sind, so sind es doch immer noch die hohen Ämter, die solche Personengruppen vom Kirchenämtern ausschließen bzw. die Ausbildung nicht abschließen lassen.

*Stefanie*





## Welche Priester braucht eine zukunftsfähige Kirche? (Und was können wir als Kirche dafür tun?)

Für eine zukunftsfähige Kirche braucht es Priester, die bereit sind, Kirche neu zu denken, notwendige Reformen mitzutragen und die im Zweiten Vatikanum aufgekommenen Reformen und Aufbrüche so ernst zu nehmen, dass wir in allen Bereichen der Einheit von Orthodoxie [richtige Lehre] und Orthopraxie [richtiges Handeln] gerecht werden.

*Nathalie Pieper, KLJB-Referentin für Theologie*



# Welche Priester braucht eine zukunftsfähige Kirche? (Und was können wir als Kirche dafür tun?)

- Er/Sie sollte sich bei Verwaltungsaufgaben der Hilfe von Administratoren bedienen können, die dann keine seelsorgerischen Aufgaben übernehmen (müssen/können); es braucht keine Weihe und auch kein Theologiestudium, um den Gemeindeetat aufzustellen. Wenn aber durch so einen Papierkram keine Zeit für Gemeindemitglieder oder spirituelle Angebote bleibt, läuft da etwas falsch.
- Er/Sie muss kein/e Heilige/r sein, sondern eher ein reales Bild wiedergeben. Bestenfalls ein gutes Vorbild im Glauben und Christlichen Leben. So muss die Gemeinde das dann aber auch akzeptieren, auch der Herr Pfarrer / die Frau Pfarrerin kann dann mal einen Fehltritt machen, ohne direkt eine Hexenjagd zu befürchten.

*Thomas Toczkowski, BDKJ-Stadtvorstand Dortmund*



# Welche Priester braucht eine zukunftsfähige Kirche? (Und was können wir als Kirche dafür tun?)

Eine zukunftsfähige Kirche braucht Priester, die für ihren Glauben brennen, die sich nicht mit einfachen Antworten zufrieden geben und die mit ganzem Herzen Seelsorger sind.

*Katharina*



# Welche Priester braucht eine zukunftsfähige Kirche? (Und was können wir als Kirche dafür tun?)

Wir brauchen Priester, die die genannten Top5-Merkmale\* erfüllen und sich als „Menschen auf dem Weg“ verstehen. Niemand sollte meinen, mit der Priesterweihe bereits alle notwendigen Eigenschaften und Kompetenzen umfassend erworben zu haben. Lebenslanges Lernen ist erforderlich! Wer nicht wächst, verkümmert und steht in der Gefahr, anderen zu schaden und ihnen ggf. den Weg zu Gott zu versperren! Als kirchlich Verantwortliche können wir den geeigneten Bewerbern den Rücken stärken und sie auf ihrem Weg begleiten. Wer nicht zum Priesterberuf geeignet ist, sollte keine Nischen zur Verfügung gestellt bekommen, in denen er Unheil anrichtet.

*Regens Dr. Michael Menke-Peitzmeyer, Priesterseminar Paderborn*

\*kontaktfreudig, empathisch, spirituell, d.h. gottverbunden, im Leben stehend, kirchlich (ohne Extremen zuzuneigen)



## Was wäre anders, wenn die katholische Kirche Menschen zur Weihe zuließe oder im Amt ließe, die sie bisher ausschließt (aufgrund körperlicher Merkmale, weil sie Frauen sind oder nicht zölibatär leben wollen)?

- Dann würde sich ein Großteil bestimmt freuen und einen anderen Teil Gläubiger würde das sehr verärgern.
- Dann würde sich zeigen, dass Tradition nicht alles ist und die Kirche auch mit der Zeit gehen kann.
- Ich denke nicht, dass, wenn das Zölibat aufgehoben werden würde, ein Priesterboom entstehen würde, aber für einige würde die Entscheidung Priester zu werden und der Berufung zu folgen eher mit einem JA beantwortet als bisher.

*Lydia, 26*



# Was wäre anders, wenn die katholische Kirche Menschen zur Weihe zuließe oder im Amt ließe, die sie bisher ausschließt (aufgrund körperlicher Merkmale, weil sie Frauen sind oder nicht zölibatär leben wollen)?

Wahrscheinlich wäre es gar nicht besonders anders, wenn Frauen zur Weihe zugelassen würden, abgesehen davon, dass sich viele Menschen erst einmal daran gewöhnen müssten. In der Vergangenheit war es zunächst auch unvorstellbar, dass Frauen ein Wahlrecht hatten, einen Beruf erlernen konnten, Bundeskanzlerin werden oder einen großen Konzern leiten können. Wir sehen heute, dass das ganz gut funktioniert und ich bin mir sehr sicher, dass die Botschaft Gottes in ihrer Strahlkraft nicht davon beeinträchtigt wird.

„Die Kleriker sind gehalten, vollkommene und immerwährende Enthaltensamkeit um des Himmelreiches willen zu wahren; deshalb sind sie zum Zölibat verpflichtet, der eine besondere Gabe Gottes ist, durch welche die geistlichen Amtsträger leichter mit ungeteiltem Herzen Christus anhängen und sich freier dem Dienst an Gott und den Menschen widmen können.“ (CODEX IURIS CANONICI)

Die Verpflichtung eines zölibatären Lebens finde ich aus zwei Gründen problematisch:

Erstens, weil sich viele Menschen, die ich für unheimlich geeignet für den Priesterberuf halte, gegen ihre Berufung entscheiden. Es ist schon spannend, dass ein Zwang, ein Muss-Kriterium benötigt wird, um Freiheit entstehen zu lassen. Eine Gabe Gottes, die verordnet wird? Ich sehe durchaus, dass ein freiwillig zölibatäres Leben Freiheit schafft, unsere Gesellschaft kennt auch die Singles aus Überzeugung, die in ihrer Entscheidung gegen eine Beziehung sich Raum für persönliche Projekte oder Kapazitäten für ihre Arbeit schaffen. Aber ist jemand mit 20 Jahren, der vielleicht bisher noch nie eine Beziehung geführt hat, fähig, so eine Entscheidung zu treffen? Meines Erachtens verlangt die katholische Kirche an dieser Stelle zu viel.

Und zweitens gibt es dann Priester, die ihr Leben lang auf sich allein gestellt Aufgaben und Herausforderungen des Lebens meistern müssen, denen aber eigentlich ein Partner an der Seite sehr gut tun würde. Für Bedürfnisse, die menschlich sind, die aber verboten und daher schlecht sind. In welche inneren Konflikte das Priester stürzt, welche Konsequenz gefordert ist, wenn sie nach einiger Zeit feststellen, dass sie das Zölibat nicht durchhalten können. Das ganze Leben wird abgebrochen, für gescheitert erklärt. Wollen wir wirklich so hart zu den Menschen sein, die bereit waren, alles für die Kirche zu geben? Ich fände eine Regelung super, die es den Menschen tatsächlich leichter und freier macht, sich ganz dem Dienst an Gott und den Menschen zu widmen.

*Sonja Kuhlmann*



# Was wäre anders, wenn die katholische Kirche Menschen zur Weihe zuließe oder im Amt ließe, die sie bisher ausschließt (aufgrund körperlicher Merkmale, weil sie Frauen sind oder nicht zölibatär leben wollen)?

Die Kirche würde vermutlich facettenreicher, könnte sich neuen Zielgruppen und Themen widmen, die bis dato zu kurz kommen und wäre sicherlich auch wieder glaubwürdiger, weil sie sich menschlicher, barmherziger und überzeugter vom Reich Gottes zeigen würde.

*Daniel Steiger, KLJB-Bundesseelsorger*



# Was wäre anders, wenn die katholische Kirche Menschen zur Weihe zuließe oder im Amt ließe, die sie bisher ausschließt (aufgrund körperlicher Merkmale, weil sie Frauen sind oder nicht zölibatär leben wollen)?

Es gibt durchaus Personengruppen, die dieses als negativ auffassen würden. Die hochakademisch argumentieren würden, warum es eine Todsünde wäre, diese Menschen zuzulassen, wo ich als Laie nicht mitkommen würde. ABER Bibelstellen hin oder her, ich als Christ verstehe die Kirche als einen Ort, wo es keine Menschen zweiter Klasse gibt. Wo Menschen, die mit Herzblut im Kirchendienst stehen, auch die Anerkennung bekommen sollten, das hohe Weiheamt ausführen zu dürfen, wenn sie wollen. Für mich persönlich hat es etwas mit Wertschätzung zu tun, die ihnen momentan verwehrt wird.

*Stefanie*





## Was wäre anders, wenn die katholische Kirche Menschen zur Weihe zuließe oder im Amt ließe, die sie bisher ausschließt (aufgrund körperlicher Merkmale, weil sie Frauen sind oder nicht zölibatär leben wollen)?

Im schlimmsten Fall würde nichts passieren, außer dass sich einige konservative Menschen von der Kirche abwenden. Im besten Fall würde die Kirche in der Lebensrealität ihrer Gläubigen ankommen. Priester und Priesterinnen könnten fundierte Antworten auf Fragen geben, die sie in der heutigen zölibatären und männlichen Welt des Klerus nicht selbst erleben und nur aus Seminaren und Büchern kennen.

*Manuel Troike, 25, KLJB-Diözesanvorsitzender*



## Was wäre anders, wenn die katholische Kirche Menschen zur Weihe zuließe oder im Amt ließe, die sie bisher ausschließt (aufgrund körperlicher Merkmale, weil sie Frauen sind oder nicht zölibatär leben wollen)?

Viele Menschen, die abgesehen von diesen bisherigen Hinderungsgründen sehr für das Amt geeignet wären, hätten die Chance, sich als Priester/in einzubringen. Das könnte die Kirche nur bereichern und würde m. E. ihre Glaubwürdigkeit stärken. Wenn Kirche damit ihren eigenen Anspruch ernstnimmt, für alle Menschen da zu sein und auf Ausgegrenzte zuzugehen, würde ihr das vermutlich auch wieder mehr Zulauf verschaffen von Menschen, die vor allem nach dem Bekanntwerden einiger Missstände das Vertrauen in die Kirche als Institution verloren haben.

*Nathalie Pieper, KLJB-Referentin für Theologie*



# Was wäre anders, wenn die katholische Kirche Menschen zur Weihe zuließe oder im Amt ließe, die sie bisher ausschließt (aufgrund körperlicher Merkmale, weil sie Frauen sind oder nicht zölibatär leben wollen)?

- Eine Person im Priesteramt kann im aktiven Familienleben die Bedarfe und Nöte einer Familie wahrscheinlich besser verstehen und nachvollziehen. Allerdings kann es auch einmal sein, dass es „privat“ beim Seelsorgenden einmal schwierig ist (wenn Kinder/Partner krank oder in Notlagen sind) und dann nicht viel Zeit und Muße für die „Schäfchen“ bleibt. Auf der anderen Seite sollten Personen im Priestertum aber auch eine Art „Arbeitszeit“ haben, in der Familienprobleme - genau wie in anderen Berufen - zum Teil ausgeblendet werden müssen.
- Werden Frauen für die Weihe zugelassen, würde sich wahrscheinlich in der ersten Generation eine starke Ungleichheit einstellen. Alle hohen Würdenträger sind zurzeit von Männern besetzt, also würden Frauen entweder bei ihrer Karriere als „Exotikum“ sehr schnell aufsteigen (ähnlich wie bei der Frauenquote) oder stark behindert werden. Ob die Bevorzugung/Benachteiligung von Frauen dann objektiv gerechtfertigt ist, wäre zu überprüfen.
- Wenn es neuen Personen im Priestertum freigestellt würde, ob sie zölibatär leben oder nicht, könnte sich eine Priesterschaft zweier Klassen entwickeln. Außerdem wird das Versprechen zum Zölibat bei den bestehenden Seelsorgenden m.E. nicht aufgehoben, sie müssten sich also an das einmal gegebene Versprechen auch weiterhin halten.

*Thomas Toczowski, BDKJ-Stadtvorstand Dortmund*



# Was wäre anders, wenn die katholische Kirche Menschen zur Weihe zuließe oder im Amt ließe, die sie bisher ausschließt (aufgrund körperlicher Merkmale, weil sie Frauen sind oder nicht zölibatär leben wollen)?

Ich glaube, wenn Frauen und verheiratete Männer zum Priesteramt zugelassen würden, hätte das den entscheidenden Vorteil, dass viel mehr verschiedene Lebensformen und -situationen in der Priesterschaft vertreten wären. Zum Einen wären die Priester dann ein genaueres Abbild der Gesamtkirche, und zum Anderen würden sich sicherlich viele Menschen in ihren individuellen Lebenslagen besser verstanden fühlen, wenn sie wüssten, dass der Priester/die Priesterin, mit dem/der sie reden, beispielsweise Beziehungskrisen aus eigener Erfahrung kennt.

Ich glaube nicht, dass Gott diese enge Beziehung, gerade auch beim Feiern der Messe, von sich aus nur Männern vorbehalten hat - im Gegenteil glaube ich, dass er Männer und Frauen gleich(-wertig) geschaffen hat und mit jedem Menschen eine besondere, einzigartige Beziehung eingehen will, die sich auch im Priestersein ausdrücken kann. Und ich bin mir sehr sicher, dass eine weibliche Perspektive wie auch die Perspektive eines verheirateten Mannes die Seelsorge nur bereichern kann. Gelingendes Priestersein ist für mich keine Frage des Geschlechts oder der Ehelosigkeit, sondern hängt viel mehr mit tiefem Glauben und echtem Engagement für die Menschen zusammen.

*Katharina*



Was wäre anders, wenn die katholische Kirche Menschen zur  
Weihe zuließe oder im Amt ließe, die sie bisher ausschließt  
(aufgrund körperlicher Merkmale, weil sie Frauen sind oder nicht zölibatär leben wollen)?

Es könnte eine große Bereicherung sein, mehr  
Farbe ins kirchliche und gesellschaftliche Leben  
zu bringen. Fürchtet euch nicht!

*Pfarrer Peter Gede*



Was wäre anders, wenn die katholische Kirche Menschen zur  
Weihe zuließe oder im Amt ließe, die sie bisher ausschließt  
(aufgrund körperlicher Merkmale, weil sie Frauen sind oder nicht zölibatär leben wollen)?

Diese Frage ist nicht von mir, sondern vom bischöflichen Lehramt der Kirche  
zu beantworten.

*Regens Dr. Michael Menke-Peitzmeyer, Priesterseminar Paderborn*



# Was wäre anders, wenn die katholische Kirche Menschen zur Weihe zuließe oder im Amt ließe, die sie bisher ausschließt (aufgrund körperlicher Merkmale, weil sie Frauen sind oder nicht zölibatär leben wollen)?

Ich fange die Frage mal positiv an. Aus Rom kommen positive Signale, die mir gefallen. Alle, die aktuell verantwortungsbewusst über die Situation der Kirche reden, sind sich in dem Punkt einig, dass vor allem auf der nördlichen Erdhalbkugel etwas geschehen muss, damit die Kirche lebendig bleibt. Leider endet damit schon die Einigkeit, denn in welche Richtung die Reform gehen soll, das ist umstritten.

Seit mehr als 10 Jahren sprechen wir bei uns im Erzbistum über das Zukunftsbild unseres Erzbistums. Darin wird besonders die Berufung aller Getauften heraus gestellt. Die Frage ist nur, wie ernst wir es damit meinen. Reformieren wir die Pastoral, weil wir es ernst meinen mit der Berufung aller Getauften oder reagieren wir nur auf den Priestermangel und geben nur das ab, was unbedingt abgegeben werden muss, weil sonst das System zusammenbricht?

Beispiel: Wir vergrößern die Pfarrgrenzen, damit die wenigen Priester immer noch das Ruder fest in der Hand haben, obwohl wir vor Ort engagierte Berufene haben, die eine große theologische Kompetenz besitzen. Dabei können wir schon heute sehen, wie in 6-7 Jahren die zukünftigen Zahlen der Priester in unseren Bistümern aussehen werden.

Deshalb brauchen wir ein anderes Konzept von Gemeindeleitung. Wir brauchen Berufene in der Gemeindeleitung, die die Nähe zu den Mitgliedern in den pastoralen Räumen haben. Das sind neben den bewährten Männern aber auch Frauen, die auf Grund ihrer beruflichen Qualifikationen bewiesen haben, dass sie dazu befähigt sind. Wir müssen uns endlich eingestehen, dass wir in einer Männer-dominierten Frauenkirche leben. Leider wurde die Diskussion um die Ordination der Frau abrupt beendet, aber Themen lassen sich nicht so ohne weiteres vom Tisch wischen. Wenn sie ungelöst vom Tisch genommen sind, dann tauchen sie an einer anderen Stelle als Frage wieder auf.

Zugleich sehe ich in verschiedenen Aufgabenbereichen Männer, deren Arbeitsplatz früher von einem Priester besetzt war. Zum Glück hat deren Lebensvita - sie waren früher einmal Priester und haben ihr Amt aus persönlichen Gründen aufgeben müssen - nicht ihren Einsatz an ihrer jetzigen Position verhindert.

Es verändert sich vieles in unserer Kirche. Das ist gut so und macht mir Mut, weiter als Priester an der Zukunft des Reiches Gottes mitzuarbeiten.

Vieles könnte schneller geschehen, wenn wir - wie nach einem Konzil- zu großen Aufbrüchen kämen. Aber solange (wir die Kirche als "ecclesia semper reformanda" sehen, bin ich zuversichtlich, dass wir auf einem guten Weg sind.

*Pastor Josef Würdehoff*



Falls du Menschen kennst, die mal Priester waren/sich ernsthaft mit dem Gedanken auseinandergesetzt haben und die du persönlich für geeignet gehalten hast: Was hat/hätte deiner Einschätzung nach diese Personen zum guten Priester/ zur guten Priesterin gemacht?

Ich habe es leider schon bei zwei Personen mitbekommen, und das ist in meinen Augen eine Schande, wo Menschen, die ein Kirchenamt bedecken wollten, abgewiesen wurden. Sie haben beide unheimlich viel Energie in ihre Arbeit reingesteckt. Sie waren ansteckend mit ihrer Freude am Dienst, haben viele Projekte gestartet, um andere Menschen mitzuziehen. Und egal über welches christliche Thema man sich mit ihnen unterhalten hat, waren sie unheimlich kompetent. Das heißt nicht, sie waren allwissend, aber sie waren auf Ihrem Fachgebiet gut ausgebildet. Warum ich aber beide für gute Priester halte, war der menschliche Zugang zu ihnen, dass man sich beispielsweise auch über andere Themen mit ihnen unterhalten konnte oder sie in kleinen Gruppen abseits der konfessionellen Form einen persönlichen Zugang zur Messe geschaffen haben.

*Stefanie*





Falls Sie Menschen kennen, die mal Priester waren/sich ernsthaft mit dem Gedanken auseinandergesetzt haben und die Sie persönlich für geeignet gehalten haben: Was hat/hätte Ihrer Einschätzung nach diese Personen zum guten Priester/ zur guten Priesterin gemacht?

- ihr Engagement
- ihre Glaubwürdigkeit
- ihre Menschlichkeit
- ihre Geduld
- ihr Verständnis
- ihr Glaube
- ihre Verwundbarkeit

*Pfarrer Peter Gede*



Falls Sie Menschen kennen, die mal Priester waren/sich ernsthaft mit dem Gedanken auseinandergesetzt haben und die Sie persönlich für geeignet gehalten haben: Was hat/hätte Ihrer Einschätzung nach diese Personen zum guten Priester/ zur guten Priesterin gemacht?

Es ist vor allem die Sehnsucht, im Namen Gottes für die Menschen da zu sein und ihnen den Weg zu einem erfüllten Leben zu eröffnen. Wer selbst von der Gegenwart Gottes erfüllt und bewegt ist, kann auch andere Menschen auf diesen Weg locken!

*Regens Dr. Michael Menke-Peitzmeyer, Priesterseminar Paderborn*



# Was ist/war für Sie das Faszinierende am Priester“beruf“? Warum haben Sie sich auf diesen Weg gemacht?

Faszinierend:

die Freude an Gott und am Glauben mit anderen leben zu können;  
Gemeinschaft im Glauben bewusst zu leben;  
Menschen begleiten und dienen zu dürfen;  
die ständig neuen Herausforderungen.

Warum auf den Weg gemacht?:

Weil ich gar nicht anders konnte, das ist mein Selbst;  
aus Liebe zu Christus und seinem Evangelium;  
weil ich die Menschen und die Kirche liebe;  
weil ich glaube, so am besten etwas für das Zusammenleben der Menschen tun zu können.

*Pfarrer Peter Gede*



# Was ist/war für Sie das Faszinierende am Priester“beruf“? Warum haben Sie sich auf diesen Weg gemacht?

Seit Jugendtagen bin ich fasziniert von dem Gedanken, dass Gott ein „Passwort“ für jeden Menschen hat, im Leben jedes/r einzelnen Großes wirken will und eine/n jede/n auf seinem/ihrer Lebensweg begleitet. Als Priester möchte ich Menschen von dieser Erfahrung Zeugnis geben und sie einladen, sich auf den Weg der lebenslangen Gottes-Nähe einzulassen. Dass dies in optimaler Weise in der Gemeinschaft von Gleichgesinnten geschehen kann, hat mich ermutigt, diesen Weg im Lebensraum der Kirche mit all ihren Stärken und Schwächen zu gehen.

*Regens Dr. Michael Menke-Peitzmeyer, Priesterseminar Paderborn*



# Was ist/war für Sie das Faszinierende am Priester“beruf“? Warum haben Sie sich auf diesen Weg gemacht?

*Neugierig, warum jemand mit 50 Jahren Priester geworden ist?*

Pastor Würdehoff hat sich die Arbeit gemacht, seinen langen Weg für euch aufzuschreiben.

Ihr findet seine Antworten auf die Frage „Warum sind Sie Priester geworden?“ in einem [Extradokument](#).

Erfahrt,

- welche Fragen ihn seit seiner Schulzeit beschäftigt haben und wie er ihnen im Studium und als Lehrer nachgegangen ist,
- welche Begegnungen ihm auf seinem Weg besonders wichtig waren,
- welche Schwierigkeiten er mit Kirche hatte, aber auch welche Hoffnungen er in sie setzt.



# Was ist Ihnen in Ihrer Arbeit als Priester besonders wichtig?

- Menschen die Frohe Botschaft durch Wort und Tat nahe zu bringen
- Menschen zur Seite zu stehen
- Gott zur Sprache zu bringen
- Freude zu schenken
- den Blick auf die Auferstehung, das Danach, zu lenken

*Pfarrer Peter Gede*



## Was ist Ihnen in Ihrer Arbeit als Priester besonders wichtig?

Als Priester möchte ich Menschen auf dem Weg ihrer Gottessuche begleiten, sie zur lebendigen Praxis des Glaubens ermutigen und ihnen aus dem reichen Schatz der Kirche (Liturgie, Gebet, Sakramente) mitgeben, was es braucht, um ein erfülltes Leben im Geiste des Evangeliums zu gestalten.

*Regens Dr. Michael Menke-Peitzmeyer, Priesterseminar Paderborn*



Was ist/war für dich das Faszinierende am Priester“beruf“?

Warum hast du über diesen Weg nachgedacht?

Was hättest du persönlich einbringen können?

Warum kam dieser Weg dann doch nicht (mehr) für dich infrage?

Gibt es Bedingungen, unter denen du dir vorstellen könntest, doch den Weg einzuschlagen?

Für mich persönlich ist das Faszinierende am Priesterberuf zum einen die enge Verbindung zu Gott, gerade beim Feiern der Messe, und zum anderen die Seelsorge, das Dasein für die Menschen.

Ich glaube nicht, dass Gott diese enge Beziehung von sich aus nur Männern vorbehalten hat - im Gegenteil glaube ich, dass er Männer und Frauen gleich(-wertig) geschaffen hat und mit jedem Menschen eine besondere, einzigartige Beziehung eingehen will, die sich auch im Priestersein ausdrücken kann. Und ich bin mir sehr sicher, dass eine weibliche Perspektive (wie auch die Perspektive eines verheirateten Mannes) die Seelsorge nur bereichern kann.

Gelingendes Priestersein ist für mich keine Frage des Geschlechts oder der Ehelosigkeit, sondern hängt viel mehr mit tiefem Glauben und echtem Engagement für die Menschen zusammen - und ich glaube, dass ich in dieser Hinsicht, gerade auch beim zweiten Punkt, der Kirche viel geben könnte.

*Katharina*





Was ist/war für dich das Faszinierende am Priester“beruf“?

Warum hast du über diesen Weg nachgedacht?

Was hättest du persönlich einbringen können?

Warum kam dieser Weg dann doch nicht (mehr) für dich infrage?

Gibt es Bedingungen, unter denen du dir vorstellen könntest, doch den Weg einzuschlagen?

In den Begegnungen mit Priestern stellte ich immer wieder fest, dass sie mich nicht für ihre Botschaft begeistern konnten. Das fand ich schade und manchmal auch ärgerlich. Ich wollte es besser machen, etwas verändern, das Evangelium in die Herzen der Menschen tragen.

Ich war zum Zeitpunkt der Entscheidung für ein Studium bereits seit 3 Jahren mit meiner Freundin zusammen. Das wollte ich nicht aufgeben.

Vor allem müsste es möglich sein, auch als Priester eine Familie gründen zu dürfen.

*Manuel Troike, 25, KLJB-Diözesanvorsitzender*



# Was zeichnet in Ihren Augen einen guten Priesteramtskandidaten aus?

Ein Priesteramtskandidat sollte menschlich ausgeglichen und kontaktfreudig sein, mit beiden Beinen auf der Erde stehen und darüber hinaus in einem lebendigen Kontakt mit Gott in Gebet und Gottesdienst stehen.

Er sollte ein Kirchenbild haben, das nicht alten Zeiten und vergangenen Welten nachtrauert, sondern sich vertrauensvoll auf das Hier und Jetzt mit allen Chancen und Herausforderungen einlässt.

*Regens Dr. Michael Menke-Peitzmeyer, Priesterseminar Paderborn*



# Worauf legen Sie bei der Ausbildung und Begleitung von Priesteramtskandidaten besonders wert?

1. Menschliche, dabei v. a. soziale Kompetenzen
2. Vertiefung einer lebensnahen Spiritualität
3. Theologisch solide Ausbildung
4. Interesse an pastoraler Arbeit vor Ort

*Regens Dr. Michael Menke-Peitzmeyer, Priesterseminar Paderborn*



# Wie „erklären“ Sie Menschen gegebenenfalls: „Du fühlst dich zwar zum Priester/ zur Priesterin berufen, bist es aber nicht.“?

Ich schaue gemeinsam mit meinen Mitarbeitern auf die oben genannten vier Aspekte der Ausbildung\*. Sollte ein Kandidat in einem oder mehreren dieser Bereiche starke Defizite aufweisen, so lehne ich ihn ab. Denn es geht ja darum, dass sich ein Priester ein Leben lang (!) im Dienst Gottes und der Kirche den Menschen zuwendet. Das ist eine hohe Verantwortung, der der einzelne gerecht werden muss. Dazu braucht es ein gutes und festes Fundament.

*Regens Dr. Michael Menke-Peitzmeyer, Priesterseminar Paderborn*

- \*1. Menschliche, dabei v. a. soziale Kompetenzen
- 2. Vertiefung einer lebensnahen Spiritualität
- 3. Theologisch solide Ausbildung
- 4. Interesse an pastoraler Arbeit vor Ort



# Worauf legen Sie bei der Ausbildung und Begleitung junger Vikare besonders wert?

- Ein neuer (junger) Vikar soll zunächst einmal die Realität wahrnehmen, in die hinein er in einer Gemeinde gestellt ist. Er soll Ansprechpartner für junge Menschen sein, auf sie zugehen, gerne mit ihnen zusammen sein und ein gutes personales Angebot bieten. Es ist wichtig, dass er lernt, mit seinem theologischen und praktischen Wissen, das er in der Ausbildung erlernt hat, zu „spielen“, und nicht zu meinen, er habe die Lösung für alle Fragen oder nur er habe das Wissen schlechthin.
- Das verlangt viel Einfühlungsvermögen, Respekt vor der Meinung und dem Empfinden anderer sowie ein fundiertes Wissen von Entwicklungspsychologie und gruppendynamischen Prozessen. Als Begleiter kommt es darauf an, Mut zu machen, Ängste zu verbalisieren, die Menschen nicht als Objekte sehen zu lernen, zu helfen Authentizität zu entwickeln.

*Pfarrer Peter Gede*



## Was zeichnet in deinen Augen eine gute Geistliche Verbandsleitung aus?

- ein aktiver Glaube an Gott
- Mitarbeit in einem kath. Jugendverband
- Motivator/in für den Glauben
- Kreativität
- Selbstvertrauen / Selbstbewusstsein

*Lydia, 26*



## Was zeichnet in deinen Augen eine gute Geistliche Verbandsleitung aus?

Sie sollte offen, warmherzig sein und ein offenes Ohr haben. Mit viel Herzblut dabei sein, um auf andere zuzugehen und als Multiplikator andere mitreißen zu können.

Und vor allem wissen, was die Personen in ihrem Umkreis beschäftigt, und versuchen, darüber einen Zugang zu ihnen zu finden.

Dies sind Punkte, die für mich generell zu einem guten Dienst in der Kirche gehören - sei es als Priester oder als geistliche Verbandsleitung.

*Stefanie*



## Was zeichnet in deinen Augen eine gute Geistliche Verbandsleitung aus?



Sie sollte – ähnlich wie für die Priester beschrieben\* – ihren Dienst so ausüben, dass alle gemäß ihrer Talente zum Wohlergehen des Verbands beitragen. Der GVL kommt dabei die besondere Rolle zu aufzuzeigen, warum das religiös motivierte Handeln einen eigenen Wert mitbringt.

*Daniel Steiger, KLJB-Bundesseelesorger*

\*Ein guter Priester sollte Vermittler und Brückenbauer sein. Dafür braucht er ein offenes Ohr für so ziemlich alle Interessen. Trotzdem darf er nicht die Rolle des Unparteiischen einnehmen, sondern muss Position beziehen. Dazu sollte der „prinzipientreu“ sein und z.B. die Option für die Armen oder die Generationengerechtigkeit zum Maßstab seiner Entscheidungen und seines eigenen Lebens machen. Er sollte also auch nah an der Lebenswelt seiner Mitmenschen und glaubwürdig sein.





## Was zeichnet in deinen Augen eine gute Geistliche Verbandsleitung aus?

- In meinen Augen ist nicht nur das „geistliche“ wichtig, sondern vor allem die „Verbandsleitung“. Die GL soll als Vorstandsmitglied gleichberechtigt und gleichverantwortlich mitarbeiten und auf allen Ebenen dafür sorgen, dass das „geistliche“ nicht aus dem Blick gerät. Es sollte keine Trennung („macht ihr mal die Finanzen, ich hab ja schon den Impuls“) geben, denn genau das ist uns als kirchlicher Jugendverband ja wichtig...
- Er/Sie sollte die Kommunikation als „Übersetzer/in“ zwischen Verband und Geistlichkeit hinkriegen und immer wieder auch den Glauben ins Thema heben.

*Thomas Toczowski, BDKJ-Stadtvorstand Dortmund*



## Was zeichnet in Ihren Augen eine gute Geistliche Verbandsleitung aus?

Offenheit für die Anliegen der Menschen;

Teamfähigkeit;

Impulsgeber, um mit dem Verband eine Vision zu entwickeln.

Mut machen.

*Pfarrer Peter Gede*



## Was ist/war für dich das Faszinierende am Amt der Geistlichen Verbandsleitung?

- eigenverantwortlich Gottesdienste vorzubereiten

*Lydia, 26*



## Was ist/war für dich das Faszinierende am Amt der Geistlichen Verbandsleitung?

Vielleicht besteht das Faszinierende tatsächlich darin, dass es sich im besten Fall kaum vom Amt der nicht-geistlichen Verbandsleitung unterscheidet: Alle, die Verantwortung übernehmen, bringen auch ihre eigene Spiritualität ein. Und diejenigen, die primär für die Spiritualität verantwortlich sein sollen, bringen sich mit ihrer „geistlichen“ Haltung in die stinknormalen Arbeitsabläufe ein und bereichern sie dadurch.

*Daniel Steiger, KLJB-Bundesseelesorger*



## Was ist/war für Sie das Faszinierende am Amt der Geistlichen Verbandsleitung?

Gemeinsam mit anderen Glauben zu gestalten und zu leben;

(jungen) Menschen zu helfen, den Glauben als Schatz ihres Lebens zu entdecken;

anders Kirche zu sein.

*Pfarrer Peter Gede*



## Was ist dir bei der Ausbildung der ehrenamtlichen Geistlichen Verbandsleitungen wichtig?

- dass sie ihren Glauben in ihrem Jugendverband leben können
- dass sie Möglichkeiten kennenlernen, mit Kindern und Jugendlichen über Gott zu reden und miteinander den Glauben zu feiern
- dass sie wissen, wie viel sie in der Kirche selbständig machen dürfen

*Lydia, 26*



# Was sind deiner Erfahrung nach Chancen und Grenzen, wenn Laien/Laiinnen das Amt der Geistlichen Verbandsleitung ausüben?

Chancen:

- tätige Teilhabe
- zielgruppenorientiert, da die Geistliche Leitung die Kinder und Jugendlichen in ihrem Verband kennt
- nah an der Lebenswelt der Verbandsmitglieder

Grenzen:

- wenn sie als „Priesterersatz“ eingesetzt werden

*Lydia, 26*



# Was sind deiner Erfahrung nach Chancen und Grenzen, wenn Laien/Laiinnen das Amt der Geistlichen Verbandsleitung ausüben?

- Mich stört es, wenn Personen, die nun gerade nicht geweiht sind, als GL zweiter Klasse angesehen werden. Wenn also beispielsweise die GL einen Wortgottesdienst gestaltet, wenn aber ein Priester verfügbar ist, dann eine „echte Messe“ gefeiert wird. Das führt in meinen Augen zu einer Abwertung der Rolle, die ich zu wichtig finde.
- Ebenso ist es schwierig nach außen kein falsches Bild der GL zu erwecken:  
„Das ist Florian, unser geistlicher Leiter.“ - „Oh, das tut mir leid, habt ihr keinen Priester gefunden?“  
„Das ist Florian, unser geistlicher Leiter.“ - „Ach schön, will der mal Priester werden?“
- Ich sehe es als Chance an, wenn eine gute, ehrliche und motivierte Person das Amt der GL übernimmt, die Vorurteile und die eingefahrenen Wege zu überdenken und ggf. zu verlassen - reicht es, dass die GL den Impuls bei der Versammlung vorliest, oder sollten die Aufgaben nicht „gerechter“ verteilt sein - schließlich ist GL doch ein „normaler“ Vorstandsposten. Dafür fände ich es auch erfreulich, wenn die GL auch die Finanzverantwortung komplett mittragen dürfte.

*Thomas Toczowski, BDKJ-Stadtvorstand Dortmund*





## Was sind deiner Erfahrung nach Chancen und Grenzen, wenn Laien/Laiinnen das Amt der Geistlichen Verbandsleitung ausüben?



Ich kann keinen großen Unterschied ausmachen, solange die Person das Amt ernstnimmt und sich als Mensch mit offenen Ohren und Augen einbringt. Natürlich handelt es sich um zwei unterschiedliche Lebensmodelle - Laie / Priester - und natürlich kommt dem Priester aufgrund der Weihe ein spezieller Auftrag zu, z.B. wenn im Verband die Eucharistie gefeiert wird. Aber ich befürworte vor allem das Miteinander beider Gruppen und sehe gerade darin eine Bereicherung für den jeweiligen Verband.

*Daniel Steiger, KLJB-Bundesseelsorger*



## Was sind Ihrer Erfahrung nach Chancen und Grenzen, wenn Laien/Laiinnen das Amt der Geistlichen Verbandsleitung ausüben?

Es kommt eine neue Sicht auf die Dinge ins Spiel. Grundsätzlich sollte nicht Priesteramt und Laie/Laiinnen gegeneinandergestellt werden. Wir müssen uns gegenseitig als Bereicherung ansehen. Aber die Leitungskompetenz von Laien ist unbestritten groß und manchmal größer als bei Priestern.

*Pfarrer Peter Gede*

